

anno dazumal von Georg Sayer



TEIL I

Das Kriegsgefangenen-Lager Kleinmünchen

Der TAW lebt, wie die Trauner Wirtschaft, im Hier und Jetzt mit Blick nach vorne. Vieles, was wir in Traun und im Bezirk sehen und erleben, hat jedoch auch eine Geschichte, die manches erklärt - und oft lesens- und wissenswert ist. Im Museum im „Steinumergut“ hat Georg Sayer viele Stücke aus der Trauner Vergangenheit zusammengetragen und er kennt unzählige Geschichten und Anekdoten vom Leben im Bezirk in den letzten Jahrhunderten. Einige davon erzählt er in der neuen Serie, die in dieser TRAUNER-Ausgabe startet.



Kirchenbaracke



Eigene Wasserversorgung



OP-Raum, Rotes Kreuz



Lager-Musikkapelle



Bald nach Ausbruch des 1. Weltkrieges begann die k.u.k.-Monarchie mit der Errichtung von Kriegsgefangenenlagern. Man wählte Standorte, die von der Front möglichst fern lagen. So wurden im Kronland Oberösterreich große Kriegsgefangenen-Lager in Aschach, Freistadt, Mauthausen, Braunau, Marchtrenk und Kleinmünchen und für Zivil-Internierte (mit dem Kriegsgegner sympathisierende Bürger der Monarchie) in Linz-Katzenau und Braunau errichtet.

Lager mit 3,4 km Länge

Mit dem Bau des Lagers Kleinmünchen wurde in Wegscheid - damals ein Teil der Gemeinde Kleinmünchen - begonnen. Aber schon bald dehnte es sich über St. Martin von der damaligen Reichsstraße, heute Bundesstraße 1, im Norden bis beinahe zur Pyhrnbahn im Süden, und von der Gemeindegrenze, heute zu Linz, bis zum heutigen Waldfriedhof, aus. Manche St. Martin Landwirte verkauften große Grundstücke, um vermeintlich gutes Geld, an den Staat. Schließlich hatte das Lager eine Ausdehnung von 3,4 km Länge

und 1,3 km Breite, mit einer Fläche von 180 ha. In mehr als 800 Baracken waren zeitweise über 50.000 Gefangene und Wachmannschaften untergebracht. Es gab eine eigene Wasserversorgung, Kanalisation, Gleisanschluss, Telegrafenamts, natürlich Küchen und Bäckereien, Schlachthäuser, Badeanstalten, Kirchen und Beträume für russ-orthodoxe, evangelische, röm-kath., jüdische und mohammedanische Gläubige. Es wurde Theater gespielt und eigene Musikkapellen gebildet.

Lagergeld

Eigenes Lagergeld erhielten die Gefangenen, wenn sie in den vorhandenen Werkstätten - Schneiderei, Korbflechterei, Produktion von Holz- und Strohschuhen, Volkskunst - arbeiteten. Eigene Lazarette mit 1900 Betten, dazu 1100 für Infektionskranke und 240 Betten für Tuberkulosekranke sowie eigene OP-Räume waren als Krankenstationen bereitgestellt.

Zwischen den Baracken wurden Gemüsebeete angelegt, Küchenabfälle wurden in den Schweineställen verwertet. Kriegsgefangene wurden auch in den Trauner Betrieben, in der Landwirtschaft und im Gewerbe beschäftigt. So versuchte man den Mangel an Arbeitskräften - viele Männer waren beim k. u. k. Militär - zu lindern.

Nicht nur Russen

Am Beginn des Krieges kamen die Gefangenen aus dem Zarenreich - „Russen“. Aber neben den Russen waren auch zahlreiche andere Völkerschaften vertreten: Ukrainer, Kleinfürstentum (Weißrussen), Kaukasier, sibirische Völker, Tscherkessen, Juden, Deutsche, Angehörige der baltischen Nationen, Kasachen, Mongolen und viele andere. 1915, mit dem Eintritt Italiens in den Krieg, kamen auch tausende Italiener in das Lager Kleinmünchen.

Die kriegsgefangenen Offiziere hatten eigene Baracken und durften in Begleitung von Wachen auch das Lager verlassen und in Traun Einkäufe tätigen.

... Fortsetzung folgt!

KONTAKT

MUSEUM IM „STEINHUMERGUT“
Neubauerstraße 75, Traun

ÖFFNUNGSZEITEN:
jeden letzten Mittwoch
im Monat von 14:00-18:00
und nach tel. Vereinbarung
unter 0 72 29 / 688-105
oder bei Georg Sayer unter
0 72 29 / 74 851

■ www.traun.at

TRAUN



Die arbeitenden Gefangenen erhielten eigenes Lagergeld